©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

— Rallen und Bartmeisen, Niederdonau, Natur und Kultur, 1943.
Kühnelt W., Tierbeobachtungen am Neusiedlersee. Heimat und Schule III, 1935.
Marschall f. Graf und Pelzeln A. v., Ornis Vindobonensis. Die Vogelwelt Wiens und seiner Umgebungen. Mit einem Anhang: Die Vögel des Neusiedlersees. Wien, 1882.
Niethammer G., Welche Brutvögel Österreichs sind neu für Deutschland? Ornith. Monatsberichte, 46, 1938.
— Zum Brutvorkommen der Zwergseeschwalbe in der Ostmark. Ebenda, 48, 1940.
Reiser O., Jahresber. des Comites für ornithologische Beobachtungsstationen in Österreich und Ungarn, IV, 1884.
Schenk J., Ornithologische Fragmente vom Neusiedlersee. Aquila, 24, 1917.
Seitz A., Beobachtungen in den Reiherkolonien des Neusiedlersees (Österreich), 1935. Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel, 1937.
— Einige Mitteilungen über den Hausstorch als Brutvogel in Österreich, 1934, ebenda 1935, Heft 3.
— Der Hausstorchenbestand im Burgenland (Gau Niederdonau), 1934 bis 1939, ebenda 1940, Heft 3, 5.
— Die Brutvögel des „Seewinkels", Niederdonau, Natur und Kultur 1942.
Steinfatt O., Vogelkundliche Wanderungen am Neusiedlersee. Ebenda, 1936.
Wettstein-Westersheim O. v., Ornithologisches vom Neusiedlersee. Blätter für Naturkunde und Naturschutz, 1934.
Zimmermann R., Das Brutvorkommen der Flußseeschwalbe, Sterna h. hirundo L., am Neusiedlersee. Ber. Ver. Schles. Ornith. 25, 1940.
— Über das Brutvorkommen des Tamariskensängers und des Seggenrohrsängers am Neusiedlersee. Ornith. Monatsberichte, 48, 1940.
— Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlerseegebietes. Annalen des Naturhist. Museums Wien, 1943 (enthält weitere reiche Literaturangaben über ältere und kleinere Arbeiten).

# Zwei urzeitliche Bodenfunde aus dem Seewinkel

Von Ottokar Wanecek, Wien

In meinem Besitze befinden sich zwei interessante Fundstücke, die ich anläßlich verschiedener Begehungen östlich des Neusiedlersees, im sogenannten Seewinkel, gefunden habe.

1. Hälfte einer Rundkeule, gefunden am 22. Juni 1940 auf dem Acker, Parzelle 2947, Ortsgemeinde Jois, Besitzer Josef Passler, Jois.

Die Fundstelle liegt in der Nähe des zwischen Jois und Winden gelegenen Hackelsberges, auf dessen urzeitliche Fundvorkommen ich in WPZ. 1936, II., S. 158, und in den Fundberichten aus Österreich, 1937, II., 3, S. 129, aufmerksam gemacht habe. Sie liegt an der von Jois nach Winden führenden Straße am Fuße des Jungen Berges, unmittelbar hinter dem Ortsende von Jois. Trotz genauer

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nachforschung konnte ich an dieser Stelle oberflächig kein urzeitliches Material auflesen, ausgenommen einen kleinen Scherben, dessen nähere Altersbestimmung unmöglich war.

Der Durchmesser des Keulenkopfes beträgt 750 mm, die größte Dicke 32 mm. Die Bohrung zeigt deutlich kugelstutzförmige Gestalt und weist eine lichte Weite von 21, bzw. 17 mm auf. Am Rande trägt er eine Beschädigung in der Form eines flachen Absplisses, die, der gleichmäßigen Färbung wegen, bereits in der Zeit der tatsächlichen Verwendung entstanden sein mag.

Besonders auffallend ist, daß dieser Keulenkopf an seinem größten Umfange eine rund 8 mm breite, fazettenartige Anschleifung zeigt, an die sich beiderseits je eine weitere in gleicher Breite ansetzt.

Aus dem niederösterreichischen und burgenländischen Gebiete sind scheibenförmige Keulen verhältnismäßig häufig. Seewald (WPZ, 1939, II., S. 113—116) nennt 7, von denen 3 eine Schafthülle zeigen. Sie sind alle der linearkeramischen Kultur zuzuweisen. Gemeinsam ist ihnen allen, daß sie eine zusammengedrückte, kuchenartige Form mit einseitiger Aufwölbung aufweisen. Demgegenüber wölbt sich das Joiser Stück nach oben und unten gleichmäßig und dürfte so einen in diesem Gebiet eigenartigen, ungewöhnlichen Formtypus vertreten.

In Eberts Reallexikon (Bd. 9, Tafel 73, h, k) werden aus dem nordischen Kreise zwei — offenbar typische — Keulenköpfe abgebildet, der eine im Querschnitte rautenförmig, der andere langoval. Beide Stücke haben mit dem Joiser Exemplar gemeinsam, daß sie sich nach Ober- und Unterseite gleich hoch entwickeln, also wie dieses vollkommen symmetrische Aufwölbung zeigen. Die Zuteilung des Joiser Stückes zu einer nordischen Kulturform (Badener Kultur?) wird durch das Vorkommen gleichartiger Formen in der Mondseekultur erhärtet (L. Franz—J. Weninger, Die Funde aus den prähistorischen Pfahlbauten im Mondsee, Materialien zur Urgeschichte Österreichs, 3., Tafel XXX/1, 3). Wie weit bei unserem Fund noch eine schnurkeramische Beeinflussung vorliegt, kann wegen des bis jetzt bekannten geringen Fundbestandes dieser Art noch nicht entschieden werden. (Abbildung 1.)

2. Latène-B-Fibel, gefunden im August 1943 auf dem Acker, Parzelle Nr. 1643, Flur Breite Heidäcker, Gemeinde St. Andrä am Zicksee, Besitzer Matthias Lang, St. Andrä.

Die Fundstelle ist die schon oft genannte Uferstrecke des Zicksees, auf dem allerdings La Tène bisher nicht nachgewiesen ist.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Insbesondere sind Reste der Stufe Hallstatt C zutage getreten, so vor allem Bruchstücke von Mondidolen (Hautmann, Burgenland, 1927/29, S. 133), deren einige auch ich besitze, ferner zahlreiches, verschiedenes Scherbenmaterial und ein Lochaxtfragment. In den Fundberichten aus Österreich (Bd. I, Heft 17—20, S. 217) werden noch genannt: eine Kahnfibel, ein größerer Bronzering, ein kleiner, geschlossener Bronzering, eine abgebrochene Bronzenadel sowie ein römisches Falzziegelgrab. Wiederholte Begehungen lieferten mir neben anderem auch einiges urnenfelderzeitliche und frühgermanische Material.

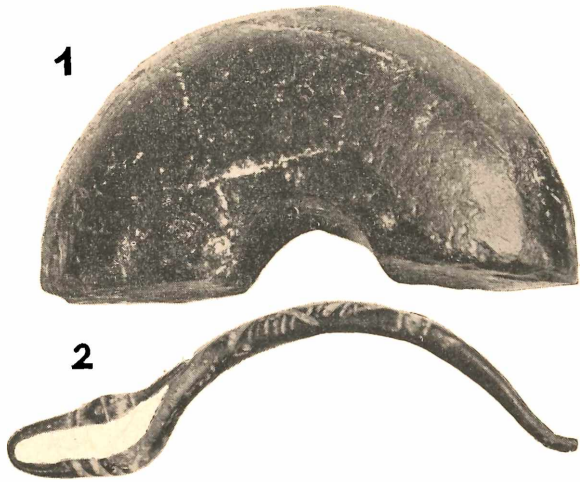


Abb. 1 und 2: Funde aus dem Seewinkel.

Das Fundstück zeigt die typische Form mit dem zu einem stilisierten Vogelkopf ausgezogenen, zum Bügel zurückgezogenen Fußende. Der Bügel ist mit schön geordneter, eingefeilter Verzierung geschmückt. Auch die Nadelrast zeigt drei kannelurartige Verzierungsstriche auf der Unterseite. Die Nadel selbst sowie die Spirale fehlen.

In der Form ähnliche Stücke sind weit herum bekannt, so daß es sich erübrigt, Belegstücke anzuführen. Aus dem näheren Umkreise des Fundgebietes bildet formgleiche Stücke Pittioni (Beiträge zur Urgeschichte der Landschaft Burgenland, Wien, Deuticke, 1941, Tafel XVIII/1, und Tafel XIX/2) ab.

Die prachtvolle Verzierung gibt der Fibel ein besonderes Gepräge und macht es zu einem bemerkenswerten Stück. (Abb. 2.)

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Wanecek Ottokar

Artikel/Article: Zwei urzeitliche Bodenfunde aus dem Seewinkel 103-105